

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

18.10.1855 (No. 246)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. Oktober.

N. 246.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 16. Okt. Der Streit zwischen dem „Constitutionnel“ und der „Patrie“ über Hr. v. Profesch ist entschieden, und zwar zu Gunsten des letztern Blattes. Der „Constitutionnel“ selbst nämlich theilt an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende Mittheilung des Generaldirectors der öffentlichen Sicherheit, Collet-Meygret, mit: „Der „Constitutionnel“ glaubt in seiner Antwort auf ein Abendsblatt die Richtigkeit seiner Angabe über die diplomatische Mission, die dem Hr. v. Profesch-Osten übertragen worden sein sollte, behaupten zu müssen. Der „Constitutionnel“ wurde von seinem Korrespondenten irrtümlich belehrt. Hr. v. Profesch war mit seiner Mission am Hofe der Kaiserin beauftragt.“

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 9. Okt. Man schreibt der „Kreuztg.“: „Die hiesigen Blätter setzen noch ihre Mittheilungen über den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Nikolajeff fort. Am 30. v. M. wohnte der Kaiser der Liturgie in der Nikolajeff-Sobor (Kathedrale) bei, und nach der Beendigung derselben inspizierte er eine Kompagnie der Marineequipage und eine Kompagnie des Kaiserlich-russischen Infanterieregiments. Auch wurden noch 34 in Sebastopol verwundete Infanterieoffiziere vorgestellt. — Es gehen noch fortwährend bedeutende Gaben von Geld, Charpie, Leinen und sonstigen in den Kriegshospitälern unentbehrlichen Gegenständen von allen Seiten des Reichs ein; aber nicht nur die Russen die denken der verwundeten Vaterlandsvertheidiger, auch im Auslande, namentlich in Preußen, erwecken deren Leiden lebhaftes Interesse; denn die jüngsten Blätter bringen die Kaiserl. Dankagung, die für die Einbringung von Charpie an die Damen v. Sanderskau, v. Mantuffel, v. d. Hagen, v. Alten, v. Düffel, v. Massow, und Auguste v. Eberstein, und an die Herren: den Landrath v. d. Neffe, Brandt, und Wegeweg gerichtet ist.“

Ostsee. Die finnischen Zeitungen bringen noch immer Mittheilungen über einzelne, meist unbedeutendere Unternehmungen der Allirten. So warfen in der Nacht auf den 11. Sept. feindliche Schiffe kongrevische Raketen gegen Porfaland, und am Abend vorher eröffnete ein Kanonenboot sein Feuer gegen Hangöbudd, stellte es aber des Nachts wieder ein. Bei Björkö lagen am 13. Sept. ein Linienschiff, eine Korvette, 2 Dampfer, und 4 Kanonenboote vor Anker. Um 6 Uhr Nachmittags wurden 3 Ruderboote ausgegeseht, die ihr Feuer gegen Björkö eröffneten; nachdem sie sich in den Besitz von 12 Fahrzeugen gesetzt hatten, stellten sie dasselbe wieder ein. — Am 29. Aug. liefen in den Hafen von Räffö zwei Schraubenkorvetten ein, jede mit einem gepaperten Fahrzeuge im Schlepptau; bis zum 30. kamen noch 3 Kriegsschiffe hinzu. Die Mannschaft derselben war beschäftigt, die gepaperten Fahrzeuge mit verschiedenen, auf einer nahen Werft aufgehäuften Schiffsprodukten zu beladen.

Memel, 11. Okt. (R. H. 3.) Heute Morgens legte sich die englische Korvette „Desperate“ auf unserer Rebe vor Anker, 2 schwedische Schiffe als Prisen mit sich führend, welche im Laufe des Vormittags in den Hafen gebracht wurden. Es sind die Nacht „Fortuna“, die an der Spitze des Rigaer Meerbusens bei Domesnaes aufgebracht, und der Schooner „Neben“, welcher aus dem Hafen von Arensburg (auf der Insel Dese), nachdem er eine Ladung Salz gelöscht hatte, geholt worden ist.

Südrußland.

Einer Odesaer Korrespondenz des „Nord“ entnehmen wir über die Aufstellung der russischen Streitkräfte auf dem Vitorale des Schwarzen Meeres Folgendes: Die Truppen sind so aufgestellt, daß sie, auf irgend einem beliebigen Punkte angegriffen, doch dem Feinde den ernstesten Widerstand zu leisten im Stande sein werden. In 24 Stunden können 50,000 und in 48 Stunden 100,000 Mann auf einem bestimmten Punkte vereinigt werden (?).

Odesa, 10. Okt. (Tel. Dep.) Seit vorgestern anfern die feindlichen Flotten, mehr als 80 Schiffe, in Sicht vor Odesa. Die Einwohner fliehen, da man ein Bombardement oder eine Landung befürchtet. Sr. Maj. der Kaiser Alexander kommt vorläufig nicht hierher.

Odesa, 11. Okt. Es verbreitet sich hier das unter den gegenwärtigen Umständen nicht unglückliche Gerücht, daß die Russen auch die Nordseite Sebastopols räumen dürften, und damit umgehen, sich nach Yerekop zurückzuziehen (?). Die Flotten weilen noch immer vor Odesa. (Wie man durch neuere Depeschen weiß, ist die Flotte seitdem ostwärts nach Kiburn abgezogen. D. R.)

Vom Bosphorus.

Das englisch-türkische Kontingent geht nach Kertsch; die „Pr. Corr.“ hat darüber Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. M. erhalten, aus denen hervorgeht, daß erst in Folge neuerer Beratungen zwischen der Pforte und ihren Verbündeten eine veränderte Verwendung des englisch-

türkischen Kontingents beschlossen worden ist. Eine Abtheilung desselben hatte sich bereits nach Schumla in Bewegung gesetzt, als sie zurückberufen wurde, und nach Kertsch und Zentfale geschickt zu werden. Es werden 7000 Mann direkt dahin abgeschickt werden, während 2000 Mann, welche sich schon in Warna befinden, von dort aus sich nach derselben Richtung in Bewegung setzen sollen. Andere Mannschaften werden sich mit den Baschi-Buzuks des Generals Beaton vereinigen, um gleichfalls nach der Krimm zu gehen. In dem Lager zu Bujukdere bleiben 4000 Mann zurück.

Marseille, 16. Okt. (T. Dep.) Das Paketboot kam aus Konstantinopel mit Nachrichten an, die bis zum 8. Okt. gehen. Hr. v. Thouvenel, französischer Gesandter in Konstantinopel, wurde von dem Sultan in einer Privataudiens empfangen und hatte demselben die Antwort des Kaisers Napoleon auf das Zurückberufungsschreiben Bely Pascha's, türkischen Gesandten in Paris, überreicht. Das Rhone-Dampfschiff „le Cygne“, dessen Proben so ausgezeichnet gelungen sind, wurde im Bosphorus selbst von einem österreichischen Dampfer angefahren; der „Cygne“ sank unter; glücklicher Weise kam aber Niemand dabei ums Leben. Der Kapitän Wagner erhielt den Auftrag, 15 Rhone-Dampfschiffe nach dem Oriente zu führen, die daselbst auf Rechnung der Regierung verwendet werden. — Die Berichte aus der Krimm vom 6. Okt. melden, daß die Russen, welche die nördlichen Forts besetzt halten, gegen den südlichen Theil der Stadt Sebastopol ein lebhaftes Feuer unterhalten. Am Vormittage des 6. Okt. wurden die zweite und dritte Division des zweiten Armeekorps, sowie die erste Division des dritten Korps, der Artillerie und des Geniekorps auf den Fahrjungen der Flotte eingeschifft. Diese Expedition, welche vermuthlich nach den Dniepermündungen bestimmt ist, wird von dem General Bagaine kommandirt. Die Truppen, die in Eupatoria liegen, befinden sich auf der Besse und die Stadt ist in gutem Zustande.

Krimm.

Wien, 12. Okt. Ueber die Operationen in der Krimm sind wir jetzt ziemlich ganz auf die russischen Depeschen beschränkt, die übrigens trotz ihrer diplomatisch vorsichtigen Fassung bedeutsame Fingerzeige über die Absichten der Allirten geben. Inzwischen umgeben die Russen die Nordseite Sebastopols, vorzüglich die Savernaja, mit einer Reihe neuer Befestigungen. Das ganze Plateau auf der nördlichen Seite ist mit Schanzen und Erdwerken besetzt, und was bezeichnend ist für die Richtung, von welcher her die Russen den großen Angriff vermuthet zu haben scheinen, an der Westseite sind neue Werke, nach Art des Ramelon, errichtet worden. Die Befestigungen des Plages haben eine Ausdehnung erlangt, welche es für die Allirten wünschenswerth machen muß, daß es zu keiner Belagerung kommen möge.

Paris, 16. Okt. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgenden Bericht, den der Kriegsminister von dem Marschall Pelissier erhielt:

Hauptquartier in Sebastopol, den 1. Okt. 1855. Sr. Marschall! Als ich Ihnen in meiner Depesche vom 29. Sept. die Abwendung des Generals d'Altonville mit drei Regimentern seiner Kavaleriedivision (dem 4. Fusaren-, 6. und 7. Dragonerregiment, und einer reitenden Batterie) meldete, drückte ich die Hoffnung aus, daß es der gewandten Thätigkeit dieses Generals, wenn er von dem Muschir Ahmet Pascha eifrig unterstützt würde, gelingen könnte, die Truppen der Russen um Eupatoria herum weit zurückzuwerfen und sofort die große Kommunikationslinie des Feindes von Simseropol bis Yerekop zu bedrohen. Ein glänzendes Kavaleriegefecht, das am 29. Sept. bei Kughil (3 Stunden nördlich von Eupatoria) geliefert und worin die russische Reiterei unter General Korff von der unstritten vollständig geschlagen wurde, eröffnete auf eine höchst glückliche Weise diese Reihe von Operationen, deren Angelpunkt Eupatoria sein soll. Aufolge der Verabredung zwischen Ahmet Pascha und dem General d'Altonville verließen am 29., um 3 Uhr Morgens, drei Kolonnen Eupatoria, um gegen den Feind zu marschiren. Die erste wandte sich gegen Südoften und nahm ihre Stellung am äußersten Ende der Landenge gegen Saki. Sie hatte nur einige Schwadronen vor sich, die sie mit Hilfe zweier Kanonenboote, welche sie mit ihrem Feuer unterstützten, leicht im Zaume hielt. Die zweite marschirte unter dem persönlichen Kommando des Muschirs über Draz, Atchin, und Teseed auf Djollahat und zerstörte unterwegs allen Proviant des Feindes. Die dritte, an deren Spitze sich der General d'Altonville gestellt hatte, bestand aus 12 Schwadronen seiner Division, der Batterie Armand (reitende Artillerie) mit 200 unregelmäßigen Reitern und 6 egyptischen Bataillonen. Sie ritt über einen Arm des Sakkies und rückte über Eghiban auf Djollahat, dem gemeinschaftlichen Sammelplatze, wo die beiden ersten Kolonnen um 10 Uhr des Vormittags zusammentrafen. Diese beiden letzten Kolonnen hatten russische Schwadronen, die sich allmählig auf ihre Reserven zurückgezogen hatten, vor sich hingetrieben.

Während General d'Altonville seine Pferde sich erholen ließ, bemerkte er die Bewegungen des Feindes, der mit 18 Schwadronen, mehreren Sotnias (Abtheilungen) Kosaken und Artillerie seinen rechten Flügel zu umgehen suchte, indem er zwischen dem See und ihm vorrückte. Der General d'Altonville, den der Muschir im Rücken durch zwei türkische Kavalerieregimenter und die 6 egyptischen Bataillone unterstützten ließ, wandte sich alsdann sogleich auf die

Spitze des See's, um den Feind selbst zu umzingeln. Diese Bewegung wurde so schnell ausgeführt, daß das 4. Fusarenregiment, das in erster Linie unter der Führung des Generals Wassim-Estherbag erschien, den Feind mit blanker Waffe anfallen konnte, während der General Champeron mit dem 6. und 7. Dragonerregiment, in 2. und 3. Linie, die russischen Mannen überfügelte und zu einem eiligen Rückzug zwang, auf welchem sie über zwei Stunden weit geneckt wurden. Da der Feind auf keinem Punkte mehr Stand hielt und nach allen Richtungen hin floh, hielt der General d'Altonville seine Schwadronen an und sammelte, bevor er sich zurückzog, Alles, was auf dem Schlachtfelde blieb. In diesem Gefechte fielen 6 Feuerschiffe (wovon 3 Kanonen und 3 Haubizen), 12 Munitionswägen und eine Feldschmiede, nebst ihren Gespannen, 169 Gefangene, worunter ein Offizier, der Leutnant Procopowitch vom 18. Manenregiment, und 250 Pferde in unsere Hände. Der Feind ließ etwa 50 Tode auf dem Kampplatze, unter denen der Oberst des 18. Manenregiments, Andrejewski, von der Division des Generals Korff erkannt wurde, der an diesem Tage vor uns kommandirte und in der russischen Armee für einen ausgezeichneten Kavalerioffizier gilt. Unser Verlust ist im Verhältnis ganz unbedeutend. Wir hatten sechs Tode und 29 Verwundete, unter denen sich Pulade, Adjutant des Generals Wassim, und de Sibert de Cornillon, Ordonanzoffizier desselben Generals, befinden. Dieses schöne Gefecht macht den Regimenter, die den Angriff machten, sowie den Generalen Wassim und von Champeron und dem General d'Altonville große Ehre, der namentlich über die Mitwirkung Ahmet-Pascha's und des von ihm kommandirten türkischen Korps seine volle Zufriedenheit ausdrückt. Genehmigen Sie, Sr. Marschall! ic. Der Oberkommandant: Marschall Pelissier.

Turin, 16. Okt. General La Marmora meldet auf telegraphischem Wege das Ableben des Generals Montevoglio in Folge seiner in der Tschernajaschlacht erhaltenen Wunden.

Sebastopol, 30. Sept. Man schreibt der „Patrie“: „Minen und Alles war schon bereit, um das Arsenal und einen großen Theil von Sebastopol in die Luft zu sprengen, als auf einmal Gegenbefehl kam. Man wollte wahrscheinlich mit der Zerstörung dieser in ihrer Art einzigen Arbeiten, worauf die Russen über 75 Mill. Fr. verwandt hatten, und die den Verbündeten noch von großem Nutzen sein können, nicht zu voreilig verfahren. ... In Bezug auf die in Sebastopol gemachte Beute kann ich Ihnen das von der Kommission gefertigte Verzeichniß derjenigen Gegenstände mittheilen, welche die Engländer in der von ihnen besetzten Vorstadt Karabelnaja fanden. Dieses Verzeichniß enthält: 179 im großen Redan aufgestellte Kanonen und 146 Reservakanonen; 213 im Malakoff und im kleinen Redan aufgestellte Geschütze und 139 Reservgeschütze, in der untern Batterie 64, und im Arsenal 1481 Stück, was im Ganzen 2222 Geschütze ausmacht. Man zählte über 330,000 Kanonen- und Haubizengelunden, und schätzte die nicht gezählten auf 60,000. Den Werth der Maschinen taxirt man zu 40,000 Pfd. St., die Ketten, Anker, und andere Marinegegenstände auf 20,000, und das gefundene alte Eisen auf 12,000 Pfd. St. Ferner fand man 3000 Tonnen gute Kohlen und 280 Tonnen Proviant, oder 3 Millionen und einige tausend Rationen, ohne die alten Kleider, Helme, Säbel, Gewehre und andere Gegenstände aufzuzählen, die übrigens eine ziemlich starke Summe ausmachen, aber nicht hoch angeschlagen werden können, denn dieser Trödel erhält erst einen Werth, wenn sich Liebhaber von solchen Stücken historischer Erinnerungen zeigen. Unsere tapfern Armeen stehen immer noch in der Ebene und erwarten mit Ungeduld den Marschbefehl. Die Russen unterhalten bei Nacht ein ziemlich lebhaftes Feuer von den Batterien Bilboquet und Oringolet; seit gestern feuern sie gegenüber von Inkerman auf die französischen Truppen, und man berechnet, daß sie zwei Projektille per Minute abschossen. Auf allen andern Punkten ist das Feuer sehr schwach.“

Sebastopol. Das russische Blatt „Nord“ bemerkt: „Mit der Erbeutung von 4000 Kanonen in Sebastopol durch die Allirten hat es im Ganzen seine Richtigkeit; der General Pelissier vergißt nur hinzuzufügen, daß diese Kanonen unbrauchbar sind. Das Arsenal von Sebastopol, welches mit einer dreifachen Armirung versehen war, konnte noch mehr Geschütze enthalten; die vorgefundenen sind aber meist solche, die schon in Benutzung gewesen sind und die entweder als abgenutzt oder verdorben zurückgelassen wurden. Am 24. August man schon an, die Stadt zu räumen; sogleich hatte man auch Zeit genug, alles Brauchbare mitzunehmen.“

St. Petersburg, 9. Okt. Aus Anlaß der Katastrophe von Sebastopol hat der Kaiser auch an die Flotte einen Tagsbefehl erlassen, den die heutigen Blätter mittheilen. Derselbe sagt sichtlich:

In der Seele trauernd über den Verlust so vieler wackeren Krieger, welche ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben, und mit Ehrfurcht Mich beugend den Rathschlüssen des Höchsten, welchem es nicht gefiel, ihre Thaten mit vollem Erfolge zu krönen, erkenne Ich es für Meine heilige Pflicht, auch in diesem Falle in Meinem und ganz Rußlands Namen der tapfern Garnison von Sebastopol die lebhafteste Erkenntlichkeit auszusprechen für ihre unermüdelichen Anstrengungen, für das von ihnen vergossene Blut bei

der fast ein ganzes Jahr andauernden Verteidigung von Festungs-
werten, welche sie in wenigen Tagen aufgeführt hatten. Jetzt wer-
den diese erprobten Helden, ein Gegenstand allgemeiner Achtung für
ihre Gefährten, ohne Zweifel neue Proben eines gleichmütigen
Hochsinns ablegen. Mit ihnen und ihnen ähnlich werden alle
unserer Truppen mit demselben unbegrenzten Glauben an die Vor-
sehung, mit derselben heißen Liebe zu Wir und unserem heimischen
Land, überall und immer den Feinden, die unsere Heiligthümer,
die Ehre und Unversehrtheit des Vaterlandes, antasten fest entge-
gentreten, und der Name Sebastopol, das durch so viele Drangsale
sich einen unsterblichen Ruhm erworben, sowie die Namen seiner Ver-
theidiger werden ewig im Gedächtnis und in den Herzen aller Russen
leben, vereint mit den Namen der Helden, die sich in den Schlachten
von Eschisme und Sinope verherlicht haben.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

London, 15. Okt. Der hiesige türkische Gesandte
macht über die Affaire von Kars folgende, vom Minister
des Auswärtigen in Konstantinopel an ihn gelangte De-
pêche bekannt:

Konstantinopel, 3. Okt. Ein offizieller Bericht des Ober-
befehlshabers aus Kars enthält Folgendes: Am 29. Sept. hatten
die Russen Kars angegriffen; der Sturm dauerte 8 Stunden, und
während des Kampfes, der sehr heftig und hartnäckig war, drang
der Feind zu verschiedenen Malen mit seiner ganzen Macht in einige
der Batterien ein, wurde aber mit namhaften Verlusten aus densel-
ben wieder hinausgejagt. Nachdem von den Russen die größten
Anstrengungen gemacht worden waren, sahen sie sich gezwungen, vor
dem Muthe unserer tapferen Truppen zu weichen und, vollkommen
geschlagen, zu retiriren. Außer den während der Aktion in Sicher-
heit gebrachten Todten und Verwundeten ließen sie in und um die
Laufgräben der Festung 4000 Todte, 100 Gefangene, und 1 Kanone
im Stiche. Unser Verlust beläuft sich auf 700 Todte und Verwun-
dete; unter den Ersteren haben wir mehrere höhere Offiziere zu be-
klagen. Die Russen treffen Anstalten, sich zurückzuziehen und die
Belagerung aufzugeben.

Alle diese, aus türkischen Quellen geschöpften Angaben über
den russischen Verlust tragen sichtlich das Gepräge der Ueber-
treibung an sich, worüber jedoch General Murawiew sich am
wenigsten wird beschweren können, dessen Berichte oft genug
gezeigt haben, daß die Wahrheitsliebe bezüglich der beider-
seits erlittenen Verluste keineswegs zu seinen stärksten Seiten
gehört. Meldete er doch erst vor ein paar Tagen ein Kava-
leriegefecht bei Kars, worin die Türken bei einem hartnäckigen
Kampf angeblich 400 Todte gehabt und eine Menge
Gefangene und Material eingebüßt haben, während der
russische Verlust einzig und allein aus „2 verwundeten Kosaken
und 6 verwundeten Milizen“ bestanden verlängerte. —
Davon aber abgesehen, ist die Thatsache, daß die Belagerten
einen allgemeinen Sturm der Belagerer glänzend abgeschla-
gen haben, nicht wohl zu bezweifeln. Man hat da, beiläufig
gesagt, wieder eine Probe von der Divinationsgabe
unserer in politische Zeitungen schreibenden Strategiker, von
denen kürzlich erst einer von dem Vordringen der Russen in
Asien in einem Tone sprach, als wäre die Eroberung Kon-
stantinopels (Scutari's) für diese Armee nur ein Früh-
stück. *)

Es ist festgestellt — sagt die „Nat.-Ztg.“ — daß die Russen
auch auf demjenigen Kriegsschauplatz, der ihnen die meisten
Chancen des Erfolgs zu bieten schien (Asien), eine höchst
empfindliche Niederlage erlitten haben, und kaum zu bezwei-
feln, daß mit derselben auch der diesjährige Feldzug in Asien
zu einem für ihre Waffen verhängnisvollen Abschlusse ge-
bracht ist. Die Absicht des Generals Murawiew ging offen-
bar dahin, die Besatzung von Kars durch Auszehrung
zur Uebergabe zu zwingen. Es war noch bis Mitte Septem-
ber keine regelmäßige Belagerung eröffnet (die letzten of-
ficiellen russischen Berichte gehen bis zum 16. v. M.); viel-
mehr hielt die rings um die Festung in mehreren Lagern und
zahlreichen Kavaleriedetachements vertheilte russische Armee
dieselbe nur eng zernirt und suchte theils das Entweichen der
feindlichen Reiterei zu hindern, theils Transporte aufzufan-
gen, die man der Garnison durch die Lücken der russischen
Stellung zuzuführen bemüht war. General Murawiew hat
sich jedoch schließlich jedenfalls überzeugen müssen, daß Kars
keineswegs so schlecht verproviantirt war, als man vielfach
glauben zu machen versucht hat. Das Gerücht, daß auch die
Pferde bereits großentheils verpeist seien, war wie andere,
die in demselben Sinne unablässig wiederholt wurden, un-
zweifelhaft übertrieben. Da nun der in jenen Gegenden
streng genug aufretende Winter vor der Thür ist, so sah sich
der russische Oberfeldherr genöthigt, ein anderes System an-
zunehmen, wenn der ganze Feldzug nicht ergebnislos verla-
ufen sollte. Der ohne die nöthigen Vorbereitungen erfolgte
Sturm auf Kars, das allerdings keine regelmäßig angelegte
Festung ist, aber doch eine Reihe von Erdverschanzungen
bietet, deren Widerstandskraft die Russen in Sitsirria nur
allzu genau kennen gelernt haben, läßt schwerlich eine andere
Erklärung zu, als die eines verzweifelten Versuches; nur
zwischen einem solchen und einem unräthlichen Rückzuge

*) Die „Köln. Ztg.“ sagt im Hinblick auf diese gelehrten militä-
rischen Federn in ihrer neuesten Nummer: „Die größte Niederlage
haben hier wiederum nicht die Russen erlitten, sondern gewisse
deutsche Strategen, die sich in den Zeitungen breit zu machen pfle-
gen. Kaum hatten sie sehr gelehrt die Unannehmlichkeit von Seba-
stopol bewiesen, als es erobert wurde; kaum hatten sie ausdeinander-
gesetzt, daß ohne Hilfe der Verbündeten ganz Asien bis nach Kon-
stantinopel den Russen offen stände, als diese geschlagen den türki-
schen Boden räumen. Eine militärische Eigenenschaft müssen diese
Strategen in hohem Grade besitzen, nämlich den Muth. Denn es
gehört wahrlich Muth dazu, nach all den unsäglichen Täuschungen,
die sie uns aufgetischt haben, stets von neuem mit der alten
Unselbsterkenntlichkeit fort zu orakeln.“ Eine der unermüdlichsten
Federn dieser Art ist die des Hrn. P. (Pöhl), sonst vortheil-
haft bekannt durch seine Militärberichte eines Verstorbenen und
allerlei theoretische Werke; ferner gehören hierher viele Mitar-
beiter der „Deherrschaftlichen Militärzeitung“ und der „Kreuz-
zeitung“, obgleich zugegeben werden muß, daß in letzterem Blatt
auch schon manches zureichende militärische Urtheil ausgesprochen
worden ist. Weitans der geistreichste und gründlichste Militärchrift-
steller über die Ereignisse der Gegenwart dürfte v. Kistow sein, so
sehr man sich auch die und da durch sein nach rechts und links souve-
rän-papieriges Urtheil abgehoben fühlen mag.

blieb noch die Wahl, und eine wenn auch noch so dürftige
Kompensation für Sebastopol mußte für die russische Waffen-
ehre vom höchsten Werthe erscheinen. Nachdem der Schlag-
mislungen, muß man erwarten, daß die Russen baldmög-
lich ihre Grenzen wieder aufsuchen, zumal Omer Pascha in
Batum ziemlich rüftig in der Organisation seines neuen
Heeres vorzugehen scheint. Die neue Niederlage, welche
Rußland betroffen, wiegt um so schwerer, als General Mu-
rawiew für einen seiner erprobtesten Generale galt, und sein
Heer selbst von dem Feinde als ein trefflich ausgerüstetes be-
zeichnet worden ist. Dagegen ist bekannt, was den mate-
riellen und moralischen Zuständen der türkischen Armee in
Anatolien seit langer Zeit nachgesagt worden ist. Die wärdere
Verteidigung ehrt nicht wenig die seit den Tagen von Sitsir-
ria überall zurückgestellte und traurig verzettelte türkische
Wehrkraft, und weist Basso Pascha und dem General
Williams ihren Platz neben Orach und Mussa Pascha an.

Deutschland.

Heidelberg, 14. Okt. (Schw. M.) In einer im Laufe
der letzten Woche gehaltenen Versammlung des großen Bür-
gerausschusses der Stadt Heidelberg hat derselbe, in so weit
diese Sache die städtischen Verhältnisse berührt, sich für die
Vereinigung der akademischen Hospitäler zu einer gemein-
samen Krankenanstalt und eines neuen Blatternhauses er-
klärt. Das letzte wird die Stadt auf ihre Kosten bauen
lassen. Der Kostenbetrag soll etwa 8000 fl. ausmachen. —
Die werthvollen und zum Theil reichen Sammlungen unserer
Universität haben eine nicht unbedeutende Vermehrung er-
halten. Es hat nämlich Hr. Dr. Albers sein etwa 8000
Pflanzenarten umfassendes Herbarium der Universität zum
Geschenke gemacht. Dem Vernehmen nach wird Hr.
Dr. Albers, welcher jetzt in Berlin lebt, für die Zukunft
seinen Aufenthalt in Heidelberg nehmen.

Freiburg, 16. Okt. (Freib. Ztg.) Gestern Abend
wurde zur Feier der Verlobung Sr. Königl. Hoheit des K-
genen im Museum ein zahlreich besuchter, glänzender Fest-
ball gehalten. Der Saal war auf das schönste decorirt.
Ueber der Bühne des hohen Herrn, umgeben von zierlichen
Draperien, badischen und preussischen Fahnen, strahlten in
brillantem Gasfeuer die Namenszüge der hohen Verlobten.
Beim Soupe brachte Hr. Generalmajor Dreyer den Toast
auf die hohen Verlobten aus, dem ein dreifaches stürmisches
Hoch und dann ein Festlich, von der ganzen Gesellschaft ge-
sungen, folgte, dessen Schlußvers abermals einen allgemeinen
Zubehuf hervorrief und zur weitem Fröhlichkeit stimmte. —
Die auch das schöne Fest bis zum frühen Morgen angehalten.
Legten Samstag starb nach kurzem Krankenlager der hiesige
Bauverwalter Joseph Kösch, ein auch in weiteren Kreisen
durch seine gefällige Dienwilligkeit wohlbekannter Mann,
der als freiwilliger Jäger die Feldzüge nach Frankreich mit-
machte und auch mehrere historische Arbeiten über seine Vater-
stadt lieferte. Die gestrige, äußerst zahlreiche Beisetzungs-
feier zeigte, in welcher großen Achtung er bei seinen Mitbür-
gern stand.

Vom südlichen Kaiserstuhl, 14. Okt. Die Wein-
lese nimmt bei uns den 16. und 17. d. ihren Anfang. Der
diesjährige Wein kommt dem vorjährigen an Güte voll-
kommen gleich. Die Trauben sind sehr süß und äußerst dünn-
häutig. Was dagegen die Quantität anbetrißt, so dürften
in der Durchschnitt höchstens 4 Dhm. per Morgen angenommen
werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieser empfindliche
Ausfall in der Menge durch gute Preise und raschen Absatz
eingetragener ausgeglichen werde. Der 1854r Wein hat in
den letzten Tagen bei vermehrter Nachfrage etwas angezogen.

Konstanz, 13. Okt. (Schw. M.) Mit Betrübnis haben
wir heute wahrgenommen, daß unsere Stadt wieder um einen
der alten Thorthürme ärmer wird, die, wo sie sich auch immer
vorfinden, und wenn sie auch noch so alterthümlich und ver-
worfent aussehend, die Zierde einer Stadt sind. Konstanz ist
eine altgeschichtliche Stadt und soll, je weniger sie des Neuen
aufweisen kann, um so mehr an ihren alten Bauten und
Denkmälern festhalten.

Frankfurt, 16. Okt. Dem Vernehmen nach hat
Hr. v. Bethmann, der in diesen Tagen mit seiner Familie
von seiner Reise in die Schweiz wieder dahier eingetroffen
ist, Einleitungen getroffen, um die Urheber und Verbreiter
der während seiner Abwesenheit wider ihn in Umlauf gese-
zten Verleumdungen zur Verantwortung zu ziehen. Ganz
besonders wird, wie man hört, gegen Zeitungsredaktionen
aufgetreten, welche die Spalten ihrer Blätter zu solchen
Veröffentlichungen hergegeben haben. Das hiesige Polizei-
amt hat dem Entdecker des Urhebers jener Verleumdungen
mittels öffentlicher Bekanntmachung eine Belohnung von
500 fl. zugesagt.

Bremerhafen, 11. Okt. (Wes.-Ztg.) So eben, 11 Uhr,
kommt das Dampfschiff „Simson“ in fürchterlichem Sturm
mit sämtlichen Arbeitern, welche bei dem Fundamente des
neuen Leuchthurms beschäftigt und in der alten Bremerbaake
in daran gezimmerten Wohnungen einquartiert waren, hier
an. Die hiesige Bauverwaltung, die Lebensgefahr erkennend,
worin diese Leute sich befanden, sandte schon gestern Mittag
den „Simson“ mit geeigneten Vorkehrungen und einer Extra-
bemannung zur Rettung dahin ab, und hatte derselbe große
Mühe, trotz der stark arbeitenden Maschinen das Ziel zu er-
reichen. Das Wasser lief mit der Ebbe so wenig ab, daß die
Sandbank, worauf die Baake zur Ebbezeit trocken steht, noch

*) Die Schlussschritte des schönen, dem Vernehmen nach von Hrn.
Prof. Weisgerber verfaßten Gedichtes lautet:
Auf! dem Regenten bring
Fröhlich ein Hoch, und sing
Nun jubelnd noch:
Friedrich, daß Herz rein Gold,
Volksfreund, wie Leopold, —
Luise, die Bimbold,
Sie leben hoch!

so hoch unter Wasser blieb, daß an ein Durchwaten nach dem
Dampfschiff nicht zu denken war, und außerdem wüthete die
Brandung so stark, daß kein Versuch mit dem Rettungsboot
gemacht werden konnte. Nach der darauf verbrauchten schreck-
lichen, langen Nacht gelang endlich heute Morgen, in einer
etwas ruhigeren Stunde, die Rettung. Bald darauf wüthete
der Sturm von neuem, und die Menschen wären sämmtlich
in den Wellen umgekommen, wenn nicht der Himmel diesen
ruhigen Augenblick geschenkt hätte. Bis gestern Mittag war
aller Proviant und das Trinkwasser bereits verbraucht und
weggeschpült. Außer den in der Baake sich aufhaltenden 65
Arbeitern befanden sich dort auch der die Aufsicht bei dem Bau
führende Hr. Volkmann, sowie der Unternehmer Schröder
nebst dessen Frau und zwei Kindern, in Allem 70 Seelen, die
nun — Gott sei Dank — alle gerettet sind. Das fast brennende
Grundwerk des Leuchthurms soll außerordentlich gelitten
haben, da die Steinboschung um dasselbe herum noch nicht
geschlossen war, was man aber in etwa vierzehn Tagen zu
erreichen gehofft hatte. Das ungewöhnlich schlechte Sommer-
wetter hat die rechtzeitige Vollendung dieses Grundbaues ge-
radezu unmöglich gemacht, und ist nun im kommenden Früh-
jahre mit neuem Vertrauen und neuen Kräften dieses schwie-
rige Werk wieder aufzunehmen.

Weinigen, 12. Okt. (N. Fr. Z.) Ueber das Befin-
den Sr. Hoheit des Erbprinzen und seiner Tochter, der
Prinzessin Maria, die nach Verordnung der Herzogin des Wint-
ter in dem milden Klima Italiens zubringen soll, gehen von
der Villa Carlotta fortwährend gute Nachrichten ein. Der
Aufenthalt an den Ufern des Comersees wirkt heilkräftig
und neubelebend auf die Prinzessin ein. — Vorgestern Abend
trafen die Minister Febr. v. Bagdors und v. Seebach von
Weimar und Gotha, um mit dem diesseitigen Regierungsbevoll-
mächtigten eine Konferenz in Berra-Eisenbahn-Angelegen-
heiten zu halten. Ueber das Resultat verläutet noch nichts.

Wien, 14. Okt. 33. M.M. der Kaiser und die Kai-
serin werden im Laufe der nächsten Tage von Triest hier ein-
treffen. Der kaiserl. Hof wird nach der Rückkehr auf einige
Zeit in Schönbrunn verweilen. — Die hier bekannt gewor-
denen Grundzüge des neuen Konfordsats haben nicht verfehlt,
sehr großes Aufsehen zu machen. Auch läßt sich über das
Ganze, sowie über die Art der Anwendung und Ausübung
der einzelnen Punkte so lange kein endgiltiges Urtheil fällen,
bis das vollständige Patent sammt der Einführungsord-
er erschienen sein werden.

Wien, 15. Okt. Die „Deferr. Corr.“ schreibt:
„Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß die Sr. Maj-
estät dem Kaiser unterbreiteten Anträge in Betreff der Errichtung
einer Kreditanstalt für Handel und Gewerbe,
deren Wirksamkeit sich über die ganze Monarchie erstrecken
soll, in den wichtigsten, grundsätzlichen Bestimmungen der
allerhöchsten Genehmigung gewürdigt und die entsprechenden
Modalitäten dem Hrn. Finanzminister zur Feststellung über-
lassen worden sind. Bei der Ausführung dieses den Bedürf-
nissen der Zeit entgegenkommenden Beschlusses dürfte nicht
ohne Rücksicht auf die in einer andern Richtung der Nationalbank
vorgegangenen, über welche wir demnächst definitive
Mittheilungen zu machen im Stande sein werden.“

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Der „Moniteur“ enthält die Bestä-
tigung vieler provisorischen Ernennungen von Marineoffizie-
ren, Unteroffizieren, und Soldaten zu Offizieren und Rittern
des Ehrenlegionskreuzes, sowie die Befestigung vieler an
Marineartilleristen, Marineinfanteristen, und Matrosen
provisorisch verliehenen Militäremedailles. — Durch kaiserl.
Dekret vom 10. Okt. wurden der Artillerieoberstleutnant
Graf Bertrand, der Stabsoberstleutnant Henry zu Adjutan-
ten, und Delaunay, Kapitän im 68. Linienregiment, und
der Baron v. Puffin, Kapitän im 3. Husarenregiment, zu
Ordnonanzoffizieren des Prinzen Jerome Napoleon ernannt.
— Der Kaiser besuchte mit seinen hohen Gästen, dem Her-
zog und der Herzogin von Brabant, am 15. Okt. Vormit-
tags das Hotel du Louvre, und wurde daselbst von E. Perreire
und Ad. v. Eichthal empfangen. Hierauf begaben sich der
Kaiser und 33. KK. Hofeiten in den Kunstpalast, wo sie der
Prinz Napoleon empfing. Am Samstag Abend hatte der
Prinz Jerome Napoleon den Herzog und die Herzogin von
Brabant im Schlosse St. Cloud besucht. — Die mit dem
heutigen Tag begonnene Regelung der Fleischpreise von
Obigkeit wegen, wie Dies bereits lange für's Brod besteht,
ist eine Angelegenheit, die die Bewohner von Paris in hohem
Grad zu beschäftigen scheint. Ueberall, und namentlich in
den volkreicheren Stadtvierteln, umstehen den ganzen Tag
zahlreiche Gruppen die vom Polizeipräfekten unterzeichneten
Taren und Verordnungen. Die Maßregel findet den un-
getheilten Beifall der Konsumenten; allein die Metzger murren
und trösten sich damit, daß „die Sache nicht lange dauern
werde“. Einige haben sogar offen rebellirt, sei es, indem
sie den Vorschriften zum Trotz Knochen mit in den Kauf ga-
ben, die sie insolenter Weise die „Resouissance“ zu nennen
pflegen — Fleisch mit Knochen „erheitern“ — und die in
der Regel 1/4, ja selbst 1/2 des Gewichts ausmachten, sei es,
indem sie gar kein Fleisch ausstellten. Wenn sie in diesem
Widerstand beharren, so wird ihnen wohl das Monopol ge-
nommen und das Fleischergewerbe, wie alle anderen, freige-
geben werden, was man auch allgemein als das Ende vom
Lied erwartet. Was die für die nächsten vierzehn Tage fest-
gesetzten Preise betrifft, so sind dieselben an sich zwar noch
etwas hoch, da sie nach den in letzter Zeit künstlich in die
Höhe getriebenen Preisen der Viehmärkte berechnet werden
mussten, gewähren jedoch dem Publikum insofern einen enor-
men Vortheil, als sie für das reine Fleisch ohne die „Re-
souissance“ gelten. Rindfleisch der ersten und besten Kate-
gorie kostet 1 Fr. 73 Cent. das Kil. (oder 17 1/2 Sous das
Pfund, etwa 7 1/2 Sgr.). Kuh- und Ochsenfleisch der gering-
sten Kategorie kostet 73 Cent. das Kil. (oder 7 1/2 Sous das

Yfund, etwa 3 Sgr.) — Am Sonntag den 14. Okt. wurde die Weltausstellung von 98,142 Personen besucht, wovon 75,931 auf den Industriepalast, und 22,211 auf den Kunstpallast kommen. Am vorhergehenden Sonntag betrug die Zahl der Besucher etwa 83,000, so daß sich die Zahl vorgehen um mehr als ein Sechstel vermehrt hatte. — Die Neigung zum Steigen, welche sich seit zwei Tagen an unserer Börse gezeigt hatte, wurde heute durch das Sinken der englischen Consoles, deren Kurs zu 87 1/2, 87 3/4 ankam, etwas gelähmt; doch beunruhigte man sich hierüber nicht sehr, da Londoner Briefe die Lage des Geldmarkts bedeutend besser schildern. Unsere 3proz. Rente, die gestern 65.30 schloß, eröffnete heute nur zu 65, ging aber, da sich zu diesem Preis viele Käufer einfanden, auf 65.20 hinauf, und schloß in fester Stimmung zu 65.15 bis 65.20.

Spanien.

* Madrid, 11. Okt. Die heutigen Blätter bringen den Bericht über die Cortes-Sitzung, worin das Gesetz über den Armeebestand für das Jahr 1856 diskutiert wurde. Marquis d'Alba (Demokrat) bekämpfte dasselbe, hauptsächlich insofern es in der Motivierung die Allianz mit den Westmächten involvierte. Der Kriegsminister Donnell antwortete ihm und erklärte dabei: „Die Ereignisse in der Krim könnten einen allgemeinen Krieg nach sich ziehen, wobei die Interessen Spaniens ebenfalls berührt werden könnten, so gar gegen den Willen der Regierung, und diese würde dann zu gehöriger Zeit den Cortes die Allianzfrage vorlegen.“

Großbritannien.

** London, 15. Okt. Louis Blanc — bekannlich ein Gegner und Nebenbuhler Ledru Rollins — kritisiert das Manifest von Kossuth, Ledru Rollin, und Mazzini in einem 3 Spalten langen Aufsatz, den er allen Tagesblättern zugesandt hat. Er ist mit den Prinzipien des Triumvirats nicht einverstanden und tadelt vor Allem die Eignung, mit der die drei, ohne Beratung mit andern Führern, die Republik der Zukunft zu Papier gebracht haben. — Die zu verschiedenen Malen aus Konstantinopel hieher gelangte Nachricht, daß die englische Kavalerie aus den Lagern in der Krim am Bosporus überwintert werde, und daß zu diesem Zwecke daselbst ein großes Lager errichtet worden sei, beruht auf einem Irrthum. Das erwähnte Lager ist allerdings für englische Kavalerie bestimmt, aber nicht für die gegenwärtig vor dem Feind stehenden Regimenter, sondern für ein starkes, aus mehreren Tausend Mann bestehendes Reservekorps, mit dessen Einschiffung man hier zu Land schon den Anfang gemacht hat. Die Absicht ist klar, daß man beim Beginn des Frühjahrs ein starkes Kavaleriekorps im Orient disponibel haben will.

** Aus Jersey, 13. Okt., bringt der Pariser „Moniteur“ folgende Mittheilung: In Folge eines neuen Skandals, dessen sich die Flüchtlinge schuldig machten, herrscht in Jersey die größte Aufregung. Schon seit einiger Zeit enthielten die öffentlichen Blätter, die den Revolutionären als Organe dienen, Artikel, die einen allgemeinen Unwillen hervorriefen. Ein in französischer Sprache geschriebenes Journal machte durch die Veröffentlichung eines Schmähartikels auf die Königin von England, den Kaiser Napoleon, und Frankreich das Maß voll. Diese gehässige Schrift, welche eine beständige Herausforderung zu den abscheulichsten Leidenenschaften ist, an die traurigsten Tage und schmerzlichen Ereignissen der Geschichte beider Länder erinnert, alle Großthaten herunterwürdigt und alle Verbrechen bis in die Wolken erhebt, vergißt gegenüber der Monarchin von Großbritannien sogar die einer Frau schulidigen Rücksicht. So danken die Flüchtlinge für die ihnen auf englischem Boden gewährte Gastfreundschaft. Im ersten Momente des Unwillens wollten die Bewohner Jersey's gegen die Druckerei, wo dieses Blatt herausgegeben wird, Gewalt gebrauchen, folgten aber dem weisen Rathe, auf dem gesetzlichen Wege zu bleiben. Hingegen sah man bald an den Mauern der Stadt Anschlag-

zettel, welche die Einwohnerschaft zu einer Versammlung einladen, um gegen die der Königin zugesandten Beleidigungen energisch zu protestiren und das Gericht zu strengem Verfahren gegen die Blätter aufzufordern, die ihre Spalten so schändlichen Ausfällen der Demagogie öffnen. Ich kann Ihnen die Gefühle der Einwohner von Jersey nicht besser ausdrücken, als wenn ich Ihnen den Text eines solchen Anschlagzettels wörtlich mittheile. Er lautet:

Ihr Alle, welcher Nation Ihr angehören möget, Piefge oder Fremde, die Ihr das Geschlecht achtet, dem Ihr das Leben verdankt und dessen Fierde die Königin Viktoria ist, kommt zu dem Meeting, das heute Abend, Samstag, den 13., um 7 Uhr in den „Queen's assembly Rooms“ unter dem Präsidium des Konstablers von Saint-Helier gehalten werden wird. Kommt Alle und gebt Eure Mißbilligung, Eure Verachtung, Euren Abscheu kund vor einer am letzten Mittwoch im Druck erschienenen Schmähschrift, die man trotz der empörenden Stimmung der Einwohnerschaft unverändert Weiße immer noch in Nr. 32 Roseville Street verkauft. Menschen, die Ihr im Unglücke aufnahmt, ohne sie zu kennen, und für die Ihr Wohlthätigkeitsbazare eröffnetet, behandeln Eure geliebte und verehrte Königin wie die verworfenste Kreatur. Das ist der Dank für Eure großmüthige Gastfreundschaft. Jerseyer! Eure Väter zeichneten sich von je her durch ihre Loyalität und Treue gegen ihre Fürsten aus. Versammelt Euch Alle heute, Samstag Abend, und beweist, daß Ihr nicht aus der Art geschlagen habt.

Die öffentliche Stimmung verlangt eine vollständige Satisfaktion; im andern Falle scheidet das Volk selbst Justiz ausüben zu wollen *).

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Okt. (N. Z.) „Dagbladet“ zufolge soll Generalleutnant v. Bülow, der bisher das Generalkommando über das Herzogthum Schleswig (Hauptquartier Flensburg) führte, Nachfolger des Erbprinzen Ferdinand im Generalkommando über Seeland und die Inseln werden. Gestern wurden die Sitzungen des Reichsgerichts in Christian's VII. Palais auf Amalienborg, und zwar in demselben Saale, in welchem vor kurzem der Reichsrath tagte, eröffnet. Der Höchstgerichtspräsident G. Brod fungirte als öffentlicher Ankläger (Staatsanwalt); die Verteidigung der Minister Ferseh, Hansen, und Steen-Bille hatte der Etatsrath, Sekretärprokurator Salicath, die der übrigen angeklagten Minister der Höchstgerichtspräsident C. Liebe übernommen. Die Richter sind: 1) Vom Landsting: Amtmann Lehmann; Dispacheur Westely; Prof. Clausen; Etatsrath Prof. J. E. Larsen (Präsident des Reichsgerichts); Justizrath Landesobergerichts-Assessor Flensburg; Kammerherr Stifisamtman Unsgaard; Kammerherr und Lehnsgraf Knuth; — 2) vom Höchstgericht: die Konferenzräthe Lassen, Koefoed (Vizepräsident des Reichsgerichts), Nielsen, Rothe, und Rothboll; Kammerherr J. Koefoed; Etatsrath Thomsen; Kammerherr Breiten. Die gestrige, öffentlich abgehaltene Sitzung begann mit der Verlesung der Anklageschrift, die mit 149 Beilagen begleitet war, durch Herrn Brod. Derselbe trug darauf an, die angeklagten Minister wegen Hochverrätherie anzuklagen. Hr. Salicath, der eine der Verteidiger, bezieht es sich für eine spätere Sitzung vor, seine Einrede gegen die Kompetenz des Reichsgerichts in dieser Angelegenheit, nachdem die Gesammtstaatsverfassung erschienen sei, zu begründen; dagegen trug er darauf an, den einen der Richter, den früheren Advokaten, nachherigen Minister, und jetzigen Amtmann Lehmann, „we-

*) Was die Inbignation der Bewohner von Jersey in besonderem Grade erregt hat, ist eine „Epistel Felix Pyat's an die Königin von England“ in dem Flüchtlingsblatte „Le Domme“. Die miserable Schreibererei des rothen Wäpplers erblickt im Besuch der Königin in Paris die tiefste Erniedrigung Englands, und erlaubt sich, Ihre Majestät — „honnête femme, autant que Reine peut l'être“ — folgendermaßen anzureden: „Oui, vous avez tout sacrifié, dignité de Reine, scrupules de femme, orgueil d'aristocrate, sentiment d'Anglaise, le rang, la race, le sexe; tout, jusqu'à la pudeur, — pour l'amour de cet Allié.“ Das ist doch zu stark für englische Kerwen.

gen Parteilichkeit“ von dem Richterkollegium auszuschließen, was er durch Aeußerungen, die derselbe auf dem Reichstage gethan hatte, zu motiviren suchte. Sein Kollege, Hr. Liebe, trat ihm in beiden Punkten bei. Die Sitzung veränderte sich nunmehr in eine geheime. Nach Beendigung derselben wurde öffentlich mitgetheilt, daß das Reichsgericht sich gegen die Ausschließung Lehmann's erklärt habe. Die Verteidiger baten darauf um eine Frist zur Vorbereitung der Verteidigung. Dieses Gesuch wurde gewährt und der 10. November d. J. zur Fortsetzung der Verhandlungen anberaumt. — Gegen den vor nicht langer Zeit als Dozent des schleswigischen Rechts an der hiesigen Universität angestellten Dr. Schüge, der in den Kriegsjahren in der schleswig-holsteinischen Armee gedient haben soll, ist eine neue Agitation im Gange.

Bitte nur um einen Kreuzer!

Die Weinheimer Rettungsanstalt hat aus dem theuern Jahr 1854/55 ein Defizit von 900 fl., welches sie schwer brüht. Wir bitten jeden Evangelischen des Landes, und zur Deckung jener Schuld nur einen Kreuzer zu schenken, und daß in jeder Gemeinde Einer oder Mehrere die Sammlung übernehmen möchten. Sämmtliche Hh. Pfarrer und der Kassier des Missionsvereins, Hr. Sprachlehrer Paas in Karlsruhe, werden gewiß bereit sein, die Gaben zu empfangen und uns zu übersenden.

Weinheim, 14. Oktober 1855.

Der Verwaltungsrath.

Neueste Post.

(Telegraphische Depeschen.)

Königsberg, 16. Okt. (N. Z.) Ein kais. russischer Ulas vom 7. d. befehlt die Einberufung der Reichswehr in den Gouvernements Drenburg und Samara. Die Organisirung beginnt am 15. Nov., endigt am 15. Dez., und trifft 23 von je 1000 Seelen.

Berlin, 16. Okt. (Schw. M.) Die ministerielle „Preuss. Correspondenz“ widerlegt die Gerüchte über Vermittlungsvorschläge, welche von Preußen an die Westmächte gemacht worden sein sollten, und fügt hinzu, daß vom russischen Kabinet keine derartigen Eröffnungen an Preußen gelangt sind, und daß nach zuverlässigen Berichten bei den Westmächten so wenig Geneigtheit zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen vorhanden sei, daß die Vermittlungsthätigkeit unter den obwaltenden Verhältnissen aus sich selbst wäre.

Berlin, 17. Okt. (Mannh. J.) Die neueste russische Depesche vom Kriegsschauplatz, vom 15. Abends, meldet, daß der Feind eine nicht sehr bedeutende Truppe von russischen Schiffen auf der Spitze von Kinburn, bei den Salzseen, gemacht habe. Sechs Dampfer begannen das Fort Kinburn zu beschießen, das mit Erfolg antwortete und ein Schiff beschädigte. — In der Krim sind die Allirten fortwährend damit beschäftigt, den Gebirgskamm vor dem Dabarthale mit ihren Truppen zu besetzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 18. Okt., 4. Quartal, 110. Abonnementsvorstellung: **Der Erzieher**, Lustspiel in 2 Akten, von Bahn. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: **Ein Gut**, Lustspiel in 1 Akt nach Girardin, von Grandjean.

Freitag, 19. Okt., 4. Quartal, 111. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Ein Sommer-nachtstraum**, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare, übersezt von Schlegel; Musik von Mendelssohn.

E. 259. Bei uns ist so eben erschienen und in der **S. Braun'schen Hofbuchhdlg. in Karlsruhe**, sowie in allen übrigen Buchhandlungen Baden's zu haben:

Ordensbuch

sämmtlicher in Europa blühender und erslochener Orden und Ehrenzeichen von **G. A. Ackermann**, königl. sächs. Appellationsrath zu Dresden. Mit 360 Abbildungen auf 44 sauber lithographirten Tafeln. Groß-Ver. 8. Elegant broschirt. Preis 5 fl. 51 kr. rhein. Annaberg, im Septbr. 1855. **Nudolph S. Dieterici.**

In der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist zu haben: **Fahrtenplan der großh. bad. Eisenbahnen** vom 15. Oktober 1855 anfangend. Taschenformat. Preis 3 fr.

In der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist zu haben: **3. Thema: Anleitung zum Feldmessen und Niveliren** für den Detonomen und Bauhandwerker. Ein nothwendiges Handbuch für alle diejenigen, welche, ohne mathematische Vorkenntnisse zu haben, in kurzer Zeit und mit Anwendung einfacher, billiger Werkzeuge die Ausführung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden Vermessungen und Nivel-

ments erlernen wollen. Zum landwirthschaftlichen Gebrauch und zum Unterricht in Gewerbs-, Bürger- und Landschulen bearbeitet. Mit 8 lithographirten Tafeln. Zweite Auflage. gr. 8. geb. Preis: 54 fr.

E. 293. Bei **Gebhard S. Körber in Frankfurt a. M.** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **S. Braun'sche Hofbuchhandlung:**

Entgegnung

auf die Verdächtigungen des Herrn Garnisonspredigers **Eduard Kiehm**. Der evangelischen Gemeinde Mannheims zur Würdigung vorgelegt von **Deribert Nau**, Pfarrer. — Preis 9 fr.

E. 291. Karlsruhe. **Im Saale des Museums.** Samstag, den 20. Okt. 1855.

Concert des Violinvirtuos **Ernst Mascheck**, unter gefälliger Mitwirkung der Damen **Howig, Hauser, Rudolph**, der Herren **Grimminger, Kalliwoda** und mehrerer Mitglieder der **Großh. Hofkapelle.** **Anfang: Abends 7 Uhr.** **Eintrittspreis: 1 fl.** Billette à 48 fr. sind in den Musikalienhandlungen zu haben.

E. 284. Karlsruhe. **Uebersetzung** von Urkunden u. bei **Albert Zittel**, beedigtem Uebersetzer der spanischen, holländischen, böhmischen, russischen, polnischen u. s. w. Sprachen. Neue Waldstraße Nr. 89 im dritten Stock.

E. 296. [21]. Karlsruhe. **Commisstelle-Gesuch.** Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft machte und sich mit vortheilhaftesten Zeugnissen ausweisen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine angehende Commisstelle. Zu erfragen bei Herrn **Karl Krug** in Karlsruhe.

Pächter-Gesuch. In eine Filial-Apothek im Unterheimkreis wird auf 1. April 1856 ein Pächter gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg. E. 216. [3]2.

E. 294. [6]1. Mannheim. **Rhein-Dampfschiffahrt.** Kölnische u. Düsseldorf-er Gesellsch. Vom 9. Oktober an, von Mannheim: täglich 4 1/2 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Notterdam. Montags und Donnerstags nach London; täglich 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln, im Anschluß an diezüge von Köln nach Belgien u. Berlin. Von Mainz täglich 7 und 9 Uhr Morgens nach Köln, 11 Uhr Morgens nach Bingen. 4 Abends nach Bingen. Mannheim, den 8. Oktober 1855. Die Agentenschaft **Claasen & Reichard.**

E. 292. [2]1. Ein geübter Steindrucker. E. 292. [2]1. Ein geübter Steindrucker kann dauernde Arbeit finden in der lithographischen Anstalt von **S. Kamina in Mannheim.**

E. 231. [2]2. Karlsruhe. **Moderateur-Lampen.** Eine große Auswahl der neuesten Pariser Moderateur-Lampen von den billigsten bis zu den reichsten Modellen ist eingetroffen bei **Ed. Koelle**, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 23.

E. 295. Karlsruhe. **Kauf- oder Pacht-Gesuch.** Ein Apotheker wünscht bis Neujahr oder März eine Apotheke zu kaufen oder zu pachten. Materialist **Ludwig Jost** in Karlsruhe.

E.288. [31]. Mannheim.
Bekanntmachung.
Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten betr.
Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten beginnt am **Montag, den 12. Nov. l. J.**, was andurch mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Anmeldungen zu derselben spätestens bis zum 1. November l. J. unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse bei diesseitiger Stelle zu geschehen haben.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1855.
Direktion
der großh. Verkehrs-Anstalten.
B. B. d. D.
Steinam.
Reim.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.
E.82. [33].
Im Amtsbezirk Niedargemünd ist eine Mühle, neuer tonischer Einrichtung, mit zwei Mahlgängen, einem Schälgang und einer Schwingmühle, sammt 8 Morgen Ackerfeld und Wiesen, im besten Stande und rentablem Betriebe, auf den 1. Nov. d. J. unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Accisor Rieffer in Emmendingen, Mehlmüller Jac. Bloch in Wiesloch, oder Kaufmann Ph. Zimmermann in Heidelberg.

E.76. [33]. Eittingen.
Verkauf einer Gypsmühle und Hausfreibe.
Frau Vertheilker Kappeler Wittve dahier läßt Montag, den 22. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst die ihr eigenthümlich gehörige, sogenannte Eisingmühle dahier im Abtheil, bestehend in:
1) einem großen, zweiflügeligen Wohnhaus;
2) einer einflügeligen Scheuer;
3) einer einflügeligen, von Stein erbauten Hausmühle und Gypsmühle, mit dem Wasserrecht der Hausmühle zu drei Reibsteinen und der Gypsmühle und Gypshampfe, ferner das Wasserrecht zu zwei weiteren Wasserrädern zu jedem Geschäftsbetriebe, nur nicht zur Dammühle;
4) einer einflügeligen Mühle und Werkstätte;
5) ca. 3 Viertel Gras- und Gemüsegärten.
Alles bei einander liegend und ein geschlossenes Ganze bildend, nebst dem Raum, worauf die Gebäulichkeiten stehen, einen Morgen 2 Viertel 80 Quadratruß Flächenraum einnehmend, ganz nahe bei der hiesigen Stadt, an der Straße nach Pforzheim, zwischen der Alb und dem Gewerbestanal, gegen Norden an die Alb, gegen Westen an die Alb und die Wiesen der Eigenthümerin, gegen Osten an den Gewerbestanal, und gegen Süden an Dammüller Ewer begrenzt, angeschlagen zu 9000 fl. Neuntausend Gulden,
öffentlich versteigern.
Da der Käufer noch das Wasserrecht zu zwei weiteren Wasserrädern hat, so könnte hier noch bequem eine Sägmühle errichtet werden.
Für den Fall, daß zur Vergrößerung des Geschäftes weiterer Raum nöthig wäre, könnten um billigen Preis noch ungefähr 2/3 Wiesen neben obigem Kaufobjekt in den Kauf gegeben werden.
Die Steigerungsbedingungen, welche wegen Abzahlung des Kaufschillinges für den Käufer sehr günstig lauten, können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Eittingen, den 29. September 1855.
Waisenrichter **Christoph Höll.**

E.249. [33]. Ludwigsfalken Rappena u.
Salzfäcke-Lieferung.
Wir beabsichtigen, in den beiden Jahren 1856 und 1857 zusammen im Wege der Submission anzuschaffen:
30,000 Säcke, 33 Zoll lang, 16 Zoll breit, 160,000 Säcke, 45 Zoll lang, 20 Zoll breit.
Die näheren Bedingungen, sowie die Muttersäcke können hier eingesehen, oder von uns auf Verlangen erhalten werden.
In dem Angebots, welche bis **Donnerstag, den 8. November d. J., Vormittags zehn Uhr,** mit der Aufschrift: „Salzfäcke-Lieferung“, versiegelt einzulegen sind, ist nicht nur der Preis der frei hierher zu liefernden Säcke für 100 Stück anzugeben, sondern auch die Qualität (von Flach- oder Hanfwerg) und die Zahl derselben, welche der Submittent liefern will.
Rappena u., den 12. Oktober 1855.
Großherzoglich badische Salinverwaltung.
v. **Christmar.**

E.266. [32]. Ludwigsfalken Rappena u.
Brennöl-Lieferung.
Zur Anlieferung von 22 bis 25 Zentnern gereinigten Lampenöls (Repsöl) für's Jahr 1856 wird hiermit Submission eröffnet. Die näheren Lieferungsbedingungen können hier eingesehen, oder von uns auf Verlangen in Abschrift erhalten werden.
In dem Angebots, welche bis zum **8. November d. J., Vormittags zehn Uhr,** mit der Aufschrift: „Öllieferung“, versiegelt einzulegen sind, ist der Preis für den Zentner badischen Gewichtes, frei hierher geliefert, anzugeben.
Rappena u., den 13. Oktober 1855.
Großherzoglich badische Salinverwaltung.
v. **Christmar.**

E.237. [22]. Rr. 1125. Wollsch. (Holsverkauf.) Dienstag, den 30. d. M., werden aus den großherzoglichen Domänenwäldern bei Rippoldsau folgende Holzsortimente versteigert: 69 Stämme Holländerholz I. Klasse (Bäume), 39 Stämme Holländerholz II. Klasse (Kreuz- und Diebellen), 1515 Stämme Bauholz, 174 einfache und 80 doppelte Sägtlöcher, sammtlich Nadelbäume; ferner 6 1/2 Klafter buchens und 193 Klafter tannenes Scheit- und 145 1/2 Klafter tannenes Prugelholz. Zusammen 1784 Stämme Bau- und Holländerholz, 254 Sägtlöcher und 344 1/2 Klafter Brennholz. Die Versteigerung beginnt Morgens präcis 10 Uhr und wird im Bahnhofslokal des Herrn Fris Goringen in Rippoldsau abgehalten. Domänenwaldhüter Schmid ist bereit, den Kaufstücken auf Verlangen die geformten und aufbereiteten Hölzer vorzuzeigen. — Wollsch, den 15. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksforst.
Wagner.

E.261. Rr. 22,808. Oberkirch. (Aufforderung, Arrestverfügung und Forderung.)
Herrnmeister Wilhelm Schirrmann von Dillenburg, welcher des Verbrechens des Gebrauches falscher Urkunden angeklagt, vor einigen Tagen aber unter Umständen von Haus hinweggegangen ist, welche darauf hindeuten, daß er sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen habe, wird gemäß §. 126 u. 128 des Gesetzes vom 5. Februar 1851 hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls seiner Zeit das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gegen ihn würde gefällt werden.
Zugleich wird auf das Vermögen des Wilhelm Schirrmann Beschlagnahme gelegt und etwaigen Schulden derselben eröffnet, daß bis auf weitere Verfügung nicht mehr gültig Zahlung an ihn geleistet werden könne.
Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf den Angeklagten, welcher etwa 40 Jahre alt, ziemlich klein und schmächtig gebaut ist, und einen starken, schwarzen Schnurr- und Knebelbart trägt, zu schauen und ihn im Betretungsfalle anher einzuführen.
Oberkirch, den 15. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Seyfried.

E.260. Rr. 13,059. Weinheim. (Urtheil.)
J. S. der Ehefrau des Jungferns Heinrich Schäfer in Weinheim, Eva Katharina Schulz von da, Klägerin, gegen ihren Ehemann Heinrich Schäfer von Weinheim, zur Zeit abwesend, Beklagten, Ehecheidung betreffend, hat das großh. Bezirksgericht des Untergerichts durch Urtheil vom 21. September d. J., Nr. 9650, l. G. S. n., zu Recht erkannt, daß die Klägerin mit der Beklagten unter Verfallung in sämtliche Kosten, abzuweisen ist. Dieses Urtheil wird dem abwesenden Beklagten hiermit verkündet.
Weinheim, den 12. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gerslach.

E.262. Rr. 26,820. Offenb. u. (Verurteilung.)
In Sachen Kaufmann Joseph Jenewein in Offenb. gegen Uhrmacher Schirrmann von da, Forderung betr., hat die Klägerin eine Mietzinsforderung für die Zeit vom 1. März d. J. an, im Betrage von 75 fl., eingeklagt, und auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung dieser Summe angetragen.
Beschl. u.
Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt anberaumt auf **Mittwoch, den 31. d. Mts., früh 8 Uhr,** wozu Kläger und der Beklagte, dieser mit dem Bedrohen, daß im Falle seines Ausbleibens die Klageparthien für zugefallen und etwaige Schutzreden für verfallen erklärt werden sollen, anberufen werden.
Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen darüber wohnhaften Gewalthaber zum Empfang der gerichtlichen Einbindungen aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse lediglich an die Gerichtstafel mit der Wirkung angeschlagen werden sollen, wie wenn sie dem Beklagten selbst eröffnet worden wären.
Dies wird dem sächtigen Beklagten auf diesem Wege an Eröffnungsakt bekannt gemacht.
Offenb., den 13. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Junghans.

E.286. Rr. 18,446. Ladenburg. (Bekanntmachung.)
J. S. der Ehefrau des Marx Dyppeheimer von Schriesheim gegen die Ganntasse des Marx Dyppeheimer von Schriesheim, Forderung und Vorzug.
Beschl. u.
Der Ehefrau des Marx Dyppeheimer von Schriesheim wird aufgegeben, binnen 14 Tagen näher zu begründen:
a) welche Forderungen sie in die Ehe brachte, welches deren Werth ist, und wann den behaupteten Betrag von 2000 fl.;
b) welches die ihr auf den Tod ihres Vaters anerfallenen Liegenschaften sind;
c) welche Liegenschaften veräußert wurden, welche Summe Marx Dyppeheimer dafür erhoben hat, und wann die Veräußerung Statt hatte;
d) welche von den Forderungen, die sie in die Ehe gebracht hat, durch ihren Ehemann erhoben worden sind;
e) wann ihr Vater gestorben ist;
f) für welche Schulden ihres Ehemannes sie die Sammtverbindlichkeit übernommen habe und wann?
und Beweis darüber anzutreten und zwar bei Vermeidung des Ausschusses mit der aufhabenden Erklärung und allen in dieser Frist nicht beigebrachten oder vorgeschlagenen Beweismitteln.
Zugleich wird der Liquidant aufgegeben, in gleicher Frist einen im Orte des Gerichtes wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, ansonst alle weiteren Ver-

fügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihr eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.
Die Liquidant wird benachrichtigt, daß ihr bisheriger Vertreter die A. Wollsch nicht niederlegt hat. Dies wird derselben, da ihr letziger Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet.
Ladenburg, den 13. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kuen.

E.279. [21]. Rr. 36,719. Rastatt. (Auforderung.)
Kaufmann Adolph Trautmann von Rastatt hat hier vorgetragen:
Unterem 29. August d. J. habe ihm sein Vater, Kaufmann Ludwig Trautmann von hier, in öffentlicher Urkunde folgende Liegenschaften als Eigentum übergeben:
1) Eine zweiflügelige Behausung nebst damit verbundenem Kaufhaus, Dels- und Gypsmühle, auch Lohstampf, Nr. 17 in der Ludwigsstadt, vorn, oben und unten von der Straße, hinten durch die Dossbach begrenzt;
2) die dazu gehörigen Liegenschaften und Gebäude über der Dossbach, nämlich Scheuer, Stallung, zweiflügeliges Speicher- und Schopf; eine einflügelige Wohnung, Nr. 97, mit dabei liegendem Garten, oben und unten die Straße, neben der Bierbrauerei der Franziska Hemerle.
Diese Liegenschaften habe Ludwig Trautmann im Jahre 1807 von seinem Vater Christoph Trautmann geerbt, sie seien aber nicht im Grundbuche hiesiger Stadt eingetragen. Er bitte daher behufs der Aufnahme dieser Grundstücke in das Grundbuch der Stadtgemeinde gegen alle etwa dinstlich berechtigten das Aufforderungsverfahren einzuleiten. Aus der vorgelegten Bescheinigung des Gemeinderathes erhellet, daß Kaufmann Ludwig Trautmann über 40 Jahre Eigenthümer ist, und daß keine darauf ruhenden Lasten vorliegend bekannt sind.
Es werden daher alle diejenigen, welche Eigenthums- oder sonstige dingliche Rechte an die oben beschriebenen Liegenschaften zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 2 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber gegenüber als erloschen angesehen werden.
Rastatt, den 11. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

E.281. [21]. Rr. 42,011. Heidelberg. (Auforderung.)
Nach Inhalt des Pfandbuchs der hiesigen Stadtgemeinde, B. XVII. S. 132, B. XIX. S. 374, besteht dort ein Eintrag vom 9. März 1816 zu Gunsten der Wittve des verlebten Küblers Valentin Ruppert, Elisabeth, geb. Pech, im Betrage von 200 fl. Hausübergabeschilling, und ein solcher vom 12. November 1824 zu Gunsten des Philipp Heinrich Ruppert für die Summe von 100 fl. Erbvermögen auf dem Hause der Kübler Johann Christian Klein'schen Eheleute in der Judengasse, einerseits Wilhelm Müller, andererseits Nikolaus Glaser.
Auf Antrag der nunmehrigen Eigenthümerin, Johann Christian Klein's Wittve, werden nunmehr jene Unterpfandgläubiger, beziehungsweise ihre unbekannteten Rechtsnachfolger, in Anwendung der §§. 736 ff. der Pr. Ordg. aufgefordert, binnen 2 Monaten ihre etwaigen Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als sonst für die Aufgeforderten jene früheren Unterpfandrechte dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen würden.
Heidelberg, am 15. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Laf.

E.282. [21]. Rr. 41,288. Heidelberg. (Auforderung.)
In der Gantfasse der Handlung Maes und Prächter in Frankfurt a. M. werden auf Ansuchen des Stadtgerichts l. der Freien Stadt Frankfurt als Gantgericht, und in Anwendung des §. 5 des Staatsvertrags vom 20. Februar 1811 alle diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an die vorhandenen Meß- und Fruchtvorrechte der hiesigen Kunstmühle haben, aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb einer Frist von 21 Tagen bei dem genannten Stadtgerichte um so gewisser geltend zu machen, als sonst nach Ablauf dieser Frist mit der Verwerfung des Vorhandenen begonnen werden würde.
So verfügt Heidelberg, am 15. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Laf.

E.280. Rr. 31,167. Lorrach. (Aufforderung.)
Der ledige Dreher Joseph Gebhard von Warrnbach, welcher vor 22 Jahren nach Amerika gewandert ist, ohne daß seither Nachricht von ihm in seine Heimath gelangt wäre, wird andurch aufgefordert, binnen Jahresfrist sich zu stellen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.
Lorrach, den 12. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Winter.

E.265. [22]. Rr. 24,035. Durlach. (Auforderung.)
Der verheiratete Tagelöhner Philipp Jakob Müller von Auerbach, welcher im Jahr 1837 nach Amerika ausgewandert ist, hat seitdem keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt von sich gegeben.
Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist über sein in etwa 50 fl. bestehendes Vermögen Verfügung zu treffen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.
Durlach, den 10. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

E.245. [22]. Rr. 4340. Eppingen. (Erbsverteilung.)
Der großherzoglich katholische Pfarrer Herr Jakob Anton Mund von Riden ist mit Hinterlassung eines eigenhändigen letzten Willens, worin er seine Hausgattin Maria Anna Kattenbach von Sindlingen bei Höß am Main, Perzogthums Rastatt, zur Universalerin eingesetzt hat, gestorben.
Die gesetzlichen Erben des Erblassers, welcher zu Rönigsheim, Amts Zaubersbroschheim, geboren,

sind diesseits, sowie in seinem Geburtsorte selbst unbekannt.
Alle diejenigen, welche an den fraglichen Nachlass ein gesetzliches Erbrecht zu haben glauben, erhalten hiermit Kenntniß von dem Inhalt des Testaments des Erblassers, und werden andurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten diesseits anzumelden und zu legitimiren, da andernfalls angenommen werden müßte, daß zur Zeit der Erbschaftseröffnung keine erbfähigen Verwandten des Erblassers mehr am Leben gewesen seien.
Eppingen, den 11. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schöberer.

E.240. [32]. Rr. 3193. Kork. (Erbsverteilung.)
Georg Lutz von Wülffelt, vor 38 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne seither Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zur Erbschaft seines im Jahre 1820 gestorbenen Vaters Georg Lutz von Wülffelt, und seiner in diesem Jahre gestorbenen Mutter, Elisabeth, gebornen Gäßler, berufen. Derselbe oder seine etwaigen Nachkommen werden hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zur Empfangnahme dieses Erbschaftes zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zufallen, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Kork, den 11. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fr. Kap.

E.193. [33]. Rr. 8430. Waldshut. (Erbsverteilung.)
Ignaz Fris, geb. den 14. März 1781 zu St. Blasien, welcher sich längere Zeit in Waldshut im Elsaß als Dienstknecht aufgehalten und seit dem Jahr 1814 keine Nachricht mehr von sich gegeben haben soll, ist zur Erbschaft seines zu Eppingen verstorbenen Bruders, Konrad Fris, berufen.
Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, dahier zur Empfangnahme seines Erbschaftes zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufallen, wenn er — der Borgeladene — zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Waldshut, den 9. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Zeller.

E.212. [22]. Rr. 6587. Offenb. u. (Erbsverteilung.)
Theresia Schulz, ledig und geboren am 7. Sept. 1828 von Pforzheim, ist vor etwa 4 Jahren ohne Staatsbürgerrecht, angeblich nach Nordamerika, ausgewandert.
Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, ihre Rechte an den Nachlass ihrer am 30. August d. J. verstorbenen Mutter, Juliana, geb. Wagnar, Wittve des Paul Schulz von Pforzheim, binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihr Antheil denjenigen zugetheilt werden würde, denen solcher zufallen, wenn die Borgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Offenb., den 10. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.

E.224. Rr. 2194. Ueberlingen. (Erbsverteilung.)
Die ledigen, wöllährigen Joseph, Johann und Baptist Ernst von Ueberlingen sind zur Erbschaft ihres ledig verstorbenen Bruders Andreas Ernst von hier berufen.
Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Erbschaften bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zufallen, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Ueberlingen, den 8. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
J. A. v. A. R.

Wollfrigel. Notar.
E.285. Rr. 15,270. Engen. (Auswanderung.)
Die ledige Kunigunda Gruninger von Zimmendingen ist Willens, nach Amerika auszuwandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 20. d. M., Vorm. 9 Uhr, auf diesseitiger Amtstafel anberaumt wird.
Engen, den 16. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hirsch.

E.290. Rr. 24,194. Sinsheim. (Schuldenliquidation.)
Die Jakob Arnold'schen Eheleute von Sinsheim wollen mit ihren sieben Kindern nach Amerika auswandern.
Etwalige Gläubiger derselben haben ihre Forderungen am **Mittwoch, den 24. Oktober, früh 9 Uhr,** dahier anzumelden.
Sinsheim, den 16. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dito.

E.283. Rr. 10,418. Rheinbroschheim. (Schuldenliquidation.)
Der frühere Kammerwirth Ignaz Zeller von Neureisheit will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Wer noch eine Forderung an ihn zu machen hat, hat solche **Donnerstag, den 25. d. M., früh 8 Uhr,** bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.
Rheinbroschheim, den 11. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Erter.

E.278. D. A. Rr. 33,178. Pforzheim. (Vertheilung.)
Gottfried Seiler, ledig, von Beschbrunn wurde wegen Verhändelschwäche unter Beschbrunn in die hiesige Fellei von dort geflohen; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Pforzheim, den 13. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Schulz.

E.257. [31]. Rr. 3163. Karlsruhe. (Erbsverteilung.)
Bei diesseitiger Kasse ist eine Gesellschaftererkl. welche aus der Zahl der für das Rechnungsjahr sich ausbildenden Kanzeleibenden mit einem Jahresgehalt von 400 fl. alsbald wieder befreit werden soll.
Die Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über Befähigung, Fleiß und Wohlverhalten innerhalb 14 Tagen dahier melden.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1855.
Großh. Hauptkriegskasse.
W. O. f.